

# „Setzt auf

Bauern bedrohen einen Ritter. Auf dem Wimpel ist das Zeichen eines Bauernbundes, der Bundschuh (Holzschnitt aus der Zeit des Bauernkrieges).



## Der Bauernkrieg und seine Waffen

Schwert zu eineinhalb Hand, süddeutsch/schweizerisch, um 1530.  
Langes Messer, deutsch, um 1500.  
Morgenstern, sog. „Weihwasserspenger“, deutsch, um 1530.  
Helmbarte, süddeutsch/schweizerisch, um 1530.  
Kriegslegel, deutsch, um 1530.

# Klosters Dach den roten Hahn...!“

Das frühe 16. Jahrhundert war im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation geprägt vom Aufstand des kleinen Mannes, der unterdrückten und ausgebeuteten Massen gegen den geistlichen und weltlichen Hochadel.

Während des Bauernkrieges 1524/25 erhoben sich in Schwaben, Franken, Tirol, Salzburg, im Elsaß und in Thüringen die zu Selbstbewußtsein gelangten Bauern im Namen des „alten“ und des „göttlichen“ Rechts gegen die Obrigkeit.



## Der Bauernkrieg und seine Waffen

VON JURGEN  
H. FRICKER

**F**ür den allergrößten Teil der rund 16 Millionen auf dem Boden des Deutschen Reiches lebenden Menschen war das

Leben im ausgehenden Mittelalter zu Beginn der Neuzeit eine Höllenqual. Ihr Lebensinhalt war es, von der Obrigkeit unterdrückt und von der Kirche, die „tätige Nächstenliebe“ predigte, gnadenlos ausgebeutet zu werden. Von Menschenrechten keine Spur, christliche Nächstenliebe nur eine hohle Sprechblase, wer es wagte, öffentlich kritisch zu denken, endete im Zeichen des Kreuzes auf dem Scheiterhaufen. Doch an der Schwelle zwischen Gotik und Renaissance wirkte nicht nur das dumpfe Spätmittelalter nach. Es war auch die Zeit der Entdeckungen

und des Erkenntnisgewinns: Columbus entdeckte Amerika, Vasco da Gama erreichte Indien auf dem Seeweg, Kopernikus widerlegte das ptolemäische Weltbild und begründete die Lehre vom Planetensystem, Philosophen entdeckten die Vernunft, Juristen besannen sich auf das römische Recht, die geistige Welt des klassischen Altertums brach sich wieder Bahn in ei-

ner düsteren Epoche. Martin Luther begnügte sich nicht mehr wie die kirchlichen Würdenträger seiner Zeit mit dem Mißbrauch der Heili-

gen Schrift als Bereicherungs-, Macht- und Unterdrückungsinstrument, er begann sie zu analysieren, die zugeschnittenen christlichen Werte herauszuarbeiten und zu verkünden. Das zunehmende Wissen nährte Zweifel an heiligen Dogmen, an den Institutionen, die sie vertraten, am menschenverachtend gewordenen Gesellschaftssystem. Bei den Geknechteten begann es zu rumoren.



Bewaffnete fränkische Bauern

### Der Schafhirt von Niklashausen

Der erste Mann aus der Klasse der Unterdrückten, der politisch zu wirken versuchte, war Hans Böheim, ein Schafhirt aus Niklashausen im Taubertal. Mit der festen Überzeugung, daß die Jungfrau Maria es ihm befohlen habe, wollte er im Jahre 1476 mit 34 000 bewaffneten Männern nach Würzburg ziehen. Doch er wurde kurz vorher von Reitern des Bischofs verhaftet, in den Kerker geworfen und später ohne Gerichtsurteil auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

### Umsturzversuche des Jos Fritz

Deutlich mehr Bedeutung erlangte da schon

Jos Fritz aus der Gegend von Bruchsal. Als hochgebildeter Mann von geistigem Stand hatte er Böhheim einiges voraus, er kannte das Kriegshandwerk aus seiner Zeit als Landsknecht in Frankreich, er konnte lesen, schreiben und analytisch denken.

Er stützte sich auf die Überreste des Geheim-

### Landsknechtshauptmann um 1545



„...Frei sei der gemeine Mann!“

bundes *Bundschuh*. Der Name bezeichnet die traditionelle Fußkleidung des Bauern im Gegensatz zu den hohen Reitstiefeln der Ritter. Der Bundschuh verkörperte urwüchsige Kraft und Rechtschaffenheit. Immer wenn eine Gruppe von Menschen sich von der Obrigkeit ungerecht behandelt fühlte, war es der Brauch, einen Bundschuh auf eine Stange zu stecken. Mit Hilfe des Geheimbundes gelang es Fritz, heimlich eine Streitmacht mit dem Ziel des

Umsturzes aufzustellen. Im Jahre 1502 sollte der Kampf mit der Erstürmung des Schlosses Obergrömbach und der Besetzung von Bruchsal beginnen. Durch Verrat erlitten die Bischöfe von Speyer und Straßburg von diesem Vorhaben, und bevor sich die Bauern formieren konnten, zerschlugen Reiter der Bischöfe die Organisation des Bundschuhs. Jos Fritz konnte entkommen.

**E**benfalls durch Verrat mißlang die von Jos Fritz organisierten Aktionen im Oktober 1513 und 1517. Doch trotz des Scheiterns gelang es Jos Fritz, den verstreut lebenden, unterdrückten Bauern



Kaiser Maximilian I

ein Stück Selbstwertgefühl, ein Stück Identität zu vermitteln. Das Brodeln im Bauernstand wurde immer heftiger, die gesellschaftlichen Mißstände, allen voran das ausbeuterische Gebaren der Kirche, beschwor Unruhen geradezu herauf.

Es war kein Zufall, daß einen Monat nach dem Scheitern des letzten Bundschuh-Aufstandes der Augustinermönch Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen zu Wittenberg verkündete. Er zwang die in ausbeuterischer Selbstgefälligkeit erstarrte katholische Kirche, sich nicht nur mit ihm, sondern vor allem auch einmal mit sich selbst auseinanderzusetzen.

Morgenstern, deutsch, um 1530.  
Mordaxt, süddeutsch/schweizerisch, um 1530.  
Schlachtschwert/  
Zweihandschwert, süddeutsch/schweizerisch, um 1530.  
Katzbalger, süddeutsch, um 1520, mit Originalscheide.

Franz von Sickingen

Eine wichtige Figur in der Epoche war Franz von Sickingen, ein Idealist, der sich als Adeliger mit reichlich Landbesitz und besten Beziehungen zum Kaiser ganz in der Epoche war unstandesgemäß für die Belange der Bauern stark machte. Von Sickingen war nicht nur ein großer Krieger. Auf seinen Burgen gaben sich die gebildetsten Köpfe seiner Zeit die Köhne in die Hand. Er selbst gehörte – nach heutigen Sprachge-



gen, ein Idealist, der sich als Adeliger mit reichlich Landbesitz und besten Beziehungen zum Kaiser ganz in der Epoche war unstandesgemäß für die Belange der Bauern stark machte. Von Sickingen war nicht nur ein großer Krieger. Auf seinen Burgen gaben sich die gebildetsten Köpfe seiner Zeit die Köhne in die Hand. Er selbst gehörte – nach heutigen Sprachge-

brauch – zur kritischen Intelligenz seiner Zeit. Doch er erkannte nicht, daß die Bauern das stärkste Element der reformwilligen Kräfte darstellten. So nutzte er das Potential dieser Massen nicht, als er am 27. August 1522 dem Erzbischof von Trier einen Fehdebrief schickte und mit 5000 Kriegsknechten und 1500 Reitern in das Gebiet des geistlichen Reichsfürsten einfiel. Er nahm wohl die Burg Blieskastel im Sturm, eroberte St. Wendel und begann am 7. September Stadt und Festung Trier zu belagern. Doch er schaffte die Eroberung mangels Unterstützung nicht und mußte sich zurückziehen.

Am 8. Oktober erreichte ihn die Kunde, daß der Kaiser die Reichsmacht über

### Der Bauernmüt kocht über

Die Bauern wählten ihre eigenen Hauptleute, ihre Fähnriche entfalteten die Fahnen. Sie stürmten Städte und Schlösser, drängten zur großen Entscheidungsschlacht. Der Odenwälder Haufen, der Taubertaler Haufen, der Neckartaler Haufen, die Elsässer, die Kärntner, die Thüringer – alle unter verschiedenen Führern und alle im Vertrauen und die Hoffnung auf den letzten Großen, der noch am Leben war.



„Der Heuchler zu Wittenberg“

Doch der Hoffnungsträger Mar-

## ... Unziemliche Steuern, Dienste und Fronen...

ihn verhängt hatte. Im April 1523 schlossen die Fürsten Franz von Sickingen auf seiner Burg Landstuhl ein und begannen mit der Beschießung. Am 7. Mai starb er an einer Verwundung, die er 7 Tage zuvor erlitten hatte.

Knebelspieß, deutsch, um 1530.  
Kettenhemd, deutsch, um 1500.  
Dolch, deutsch, um 1530.  
Landsknechtsdolch, deutsch, um 1520.

## Der Bauernkrieg und seine Waffen



Der „Bauernjörg“, Georg Truchseß von Waldburg

schiedlich stark: Während die Schwarzwälder unter ihrem Führer Hans Müller von Bulgenbach rund 6000 Mann auf die Beine stellten, brachten es die Unterallgäuer auf etwa 7000, der Baldringer Haufen unter dem Führer Ulrich Schmied vereinte 9000 Mann, der Neckartaler-Odenwälder mit Georg Metzler an der Spitze, kurz darauf von Götz von Berlichingen abgelöst, zählte 8000 Bewaffnete. Die größte Streitmacht brachten die Elsässer mit 30 000 Mann unter ihrem Hauptmann Erasmus Gerber aus Molsheim ins Feld.



Der militärische Kopf war Florian Geyer, ein Mann von Mitte 30, aus altem Rittergeschlecht, Großgrundbesitzer, Herr zweier Schlösser, mit besten Verbindungen bis hinauf zum Kaiserhof. Er hatte sich aus reinem Idealismus auf die Seite der Bauern geschlagen, samt seiner hervorragend ausgebildeten und kampferprobten Elitetruppe der Schwarzen Schar, die den Kern des Neckartaler Odenwälder Haufens stellte.

### Die Bauernhaufen und ihre wichtigsten Führer

Zahlenmäßig waren die verschiedenen Bauernhaufen sehr unter-

natiker. 1514 hatte er gar den „armen Konrad“, den Bauernaufstand im Remstal, blutig niedergeschlagen, was ihn nicht daran hinderte, sich 1525 den Bauern zum Kampf gegen die Fürsten anzubieten.

Am 12. Mai vernichtete der Führer des Schwäbischen Bundes, der kaisertreue Georg Truchseß von Waldburg, mit 7000 Mann zu Fuß und 1500 Mann zu Pferde die vereinigten württembergischen Bauernhaufen mit insgesamt 12 000 Mann bei Böblingen. 6000 Mann wurden im Gefecht oder auf der Flucht erschlagen.

(DWJ 7/1993)

Die Elsässer hatten anfangs beachtliche Erfolge, wurden aber schließlich von Herzog Anton von Lothringen, der 5000 Söldner zu Fuß und 6000 zu Pferde in die Auseinandersetzung warf, durch eine List aus der Festung bei Zabern gelockt und niedergemetzelt. Das brachte dem Herzog den Titel Allchristlicher Fürst ein. Von den zahlreichen Führerpersönlichkeiten, die der Bauernkrieg in den deutschen Gauen hervorbrachte, darf Thomas Müntzer nicht unerwähnt bleiben.



Landsknecht, Büchsenenschütz, mit säbelähnlichem großen Kriegsmesser (ohne Scheide getragen).

Der kämpferische Pastor und Wiedertäufer gründete das „Tausendjährige Reich Gottes auf Erden“, regierte es, schuf die ideologischen Grundlagen, konzipierte die Verfassung und führte sein Volk als Feldherr in die totale Vernichtung. Sein „Reich“ hatte nur 91 Tage Bestand, bevor es am 15. Mai am Schlachtberg unterhalb des Kyffhäusers den Kanonenkugeln und den Reitern des Landgrafen Philipp und hinzu-stoßender Einheiten anderer Fürsten erlag. Die Bauern leisteten im Vertrauen auf die von Müntzer versprochene Hilfe Gottes kaum Gegenwehr, fromme Lieder singend gingen sie unter. Müntzer floh zwar, wurde gefangen, gefoltert und enthauptet. Daß ein



### Verlierer und Sieger

Im Sommer 1525 brach überall im Reich der Bauernaufstand zusammen. Mangelnde Abstimmung der Aktionen der einzelnen Bauernhaufen, fehlende militärische Erfahrung und Disziplin und nicht zuletzt das Fehlen klar formulierter Ziele führten zum Scheitern. Das bestehende auf Ausbeutung und Unterdrückung basierende System war auf Jahrhunderte hinaus gefestigt. Der deutsche Bauer stieg für fast drei Jahrhunderte aus dem politischen Leben seines Volkes aus.

Alleinige Gewinner waren die Landesfürsten. Der Einfluß des Kaisers war ausgeschaltet, die Ritterschaft hatte sich endgültig überlebt, die Städte waren politisch bedeutungslos geworden. Der Bauernkrieg gab den Fürsten den Weg frei, den alten Ständestaat zu überwinden und den damals modernen absolutistischen Territorialstaat aufzurichten.

### Die Waffen

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts überschlug sich die Entwicklung der Waffensysteme. Vor dieser Zeit wurde als Schutz gegen das Hiebschwert das Kettenhemd getra-

## Der Bauernkrieg und seine Waffen

den bewaffnet. Dabei handelt es sich um beilförmige Klingen mit Stoßspitze an einer manns hohen Stange, mit deren Hilfe durch Hiebe und Stöße Gegner vom Leib gehalten wurden. Übermannshohe Spieße mit breiten Stoßklingen und bis zu vier Meter lange Lanzen waren ebenfalls typische Waffen für den Fußkampf.

Vor der Entwicklung der Feuerwaffen waren die *Armbrust* und der



*Bogen* die einzigen leicht beweglichen Fernwaffen. Während der Bogen bei deutschen Heeren weniger gebräuchlich war, hatte die *Armbrust* eine große strategische Bedeutung. Die Durch-

schlagskraft der *Armbrustbolzen* war um ein mehrfaches größer als die der Bleigeschosse der zeitgenössischen Feuerwaffen.

### Feuerwaffen

wurden von den Ritterheeren lange Zeit als unritterlich abgelehnt. Dagegen setzte sich bei den Fußtruppen die Feuerwaffe mit Luntenschloß dennoch durch und wurde weiter verbessert. Die großen Verluste, die bei der

Reiterei durch die Feuerwaffen der Musketiere hingenommen werden mußten, belehrten die Reiter eines Besseren, und nach der Erfindung des Radschlosses im 16. Jahrhun-

dert konnte nun auch die Reiterei Feuerwaffen einsetzen.

Bei den Bauernheeren waren natürlich viele Gegenstände des täglichen Gebrauchs als „Waffen“ im Einsatz, von Hacken über Mistgabeln bis hin zu Dreschflegeln und Sensen.

**E**in strategisch wichtiger Heeres teil war die *Artillerie*. Mit Hilfe der Geschütze konnten Breschen in die Mauern geschossen werden, durch Brandkugeln Häuser entzündet und in gegnerischen Schlachthäusern große Verluste an Menschen und Material verursacht werden.

Die bronzenen Geschützrohre waren vorwiegend künstlerische Meisterwerke, was die Gestaltung und Präzision des Gusses betraf. Ihre Bezeichnung richtete sich nach Größe und

Form der Geschütze: *Mörser*, *Feldschlangen*, *Kartaunen*, *Falkonets* und *Pfünder*. Die einzelnen Rohre bekamen meist phantasievolle Namen wie „Tod“, „Teufel“, „Greif“, „Fortuna“, „St. Paulus“ oder Namen anderer Heiliger.

Über mittelalterliche Geschütze finden sich vertiefende Beiträge in den Ausgaben 1/1992, 6/1992 und 8/1993 des Deutschen Waffen-Journal.

Die in diesem Beitrag abgebildeten originalen Waffen und Gegenstände hat uns die Firma Jürgen H. Fricker, Historische Waffen, Hechtzwingler, Dinkelsbühl, aus seinem aktuellen Verkaufsprogramm zur Verfügung gestellt. DWJ

